

KREIS EUSKIRCHEN



Dort, wo damals Adenauer kegelte (l.), werden jetzt Hochzeiten und Partys gefeiert. Detlev Krause (r.) hat den alten Essraum in der „Villa Hubertus“ inzwischen restauriert. (Fotos: Kolhagen/privat)

Hier hat bereits Konrad Adenauer gekegelt

Detlev Krause bewahrte die „Villa Hubertus“ vor dem Verfall – 16 Jahre lang geschuftet

7000 Euro können Denkmaleigentümer beim Rheinischen Preis für Denkmalpflege gewinnen. Bewertet werden die Vorschläge vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege des Landschaftsverbands Rheinland. Im Kreis Euskirchen gibt es sechs Bewerber, die die Rundschau vorstellt. Heute: die „Villa Hubertus“ in Marmagen.

Von JULIA KOLHAGEN

MARMAGEN. Hier verbrachte Konrad Adenauer lustige Kegelabende und lernte seine zweite Ehefrau Auguste kennen. Hier suchten die Bewohner Marmagens während des Zweiten Weltkriegs Zuflucht vor Bombenangriffen. Und hier lebt jetzt Detlev Krause mit seinen beiden Kindern Enya und Simon.

In dem herrschaftlichen Fachwerkhaus mitten in Marmagen, das einst Carl Milz erbaute und das unter dem Namen „Villa Hubertus“ bekannt ist, betreibt Krause ein Seminar- und Gästehaus. Dafür musste der Reiseveranstalter viele Stunden Arbeit investieren – eine Herausforderung, die er gerne angenommen hat. „So ein ehrwürdiges Haus spricht mich einfach an. Es lebt, atmet und hat Geschichte“, sagt Krause.

Allerdings offenbarten sich nach dem Kauf 1996 einige „böse Überraschungen“. So war die alte Fachwerkfassade marode und musste vollständig erneuert werden. „Die Holzbalken zerbröselten und einige Gefache drohten herauszufallen“, so Krause. Ohne diese Maßnahmen wäre die 1917 errichtete Villa wohl verfallen.

Krause hatte die Immobilie von der Gemeinde Nettersheim gekauft. „So ein Haus braucht einfach unendlich viel Zeit. Ich versuche zudem, bei den Reparaturen nur denkmalgerechte Materialien und Techniken zu verwenden.“ Da ist es ein Glücksfall, dass die „Villa Hubertus“ weitestgehend in ihrem Originalzustand in den Besitz von Detlev Krause überging.

Seit 16 Jahren investiert der Anbieter von Wintersportreisen und Bergwandertouren einen Großteil seiner Freizeit in das Anwesen. Sobald es der Geldbeutel ermöglicht, nimmt er die nächste Baustelle in Angriff. „Es kommen halt doch immer wieder Überraschungen ans Licht. Im vergangenen

Jahr war plötzlich das Dach undicht. Es war wohl zuvor immer nur notdürftig repariert worden. Ich habe es dann in dem betroffenen Bereich über die gesamte Länge des Hauses komplett neu eingedeckt.“

Da das Dach aber wohl bereits länger nicht mehr dicht gewesen sei, sei es zur Substanzschädigung am Haus gekommen: „Die Stützkonstruktion war so marode, dass sich sogar der daran anschließende Turmbau schon gesenkt hatte. Ich musste einen neuen Ringanker gießen und auch die Dachbalken und -fetten erneuern“, berichtet Krause.

Auf Krauses Liste der erledigten Renovierungen hat sich in den 16 Jahren einiges angesammelt: So wurde nicht nur das Fachwerk in den beiden oberen Etagen erneuert, sondern auch die Fassade im Erdgeschoss. Der Hausherr schlug 200 Quadratmeter alten Putz von den Wänden und restaurierte den Bruchsteinsockel. Der Aufenthaltsraum, über dem sich die Dachschäden befanden, musste nach der Sanierung des Dachs ebenfalls vollständig erneuert werden.

Offener Kamin im Essraum

Eine neue Decke mit passenden Eichenbalken wurde eingezogen und auch der marode offene Kamin in der Ecke des heute als Essraum genutzten Zimmers wurde vollständig erneuert. Auch die Elektrik wurde auf den Stand des 21. Jahrhunderts gebracht.

Die mühevollen Arbeit mit viel Liebe zum Detail ist bereits vor der Haustür zu erkennen. So musste die alte Gartenmauer aus Bruchsteinen und der Eichen-Zaun wieder in ihren Ursprungszustand versetzt werden. Auch die marode Steintreppe vor der Haustür wurde komplett auseinandergenommen und wie bei einem überdimensionalen Puzzle wieder zusammengesetzt.

Betreten wird die „Villa Hubertus“ noch durch die Originalhaustür aus dem Jahr 1917. In der großen Eingangshalle mit dem schönen Eichenholzboden und einem großen Kamin fühlen sich die Gäste direkt geborgen: „Es hat hier ursprünglich einen Kamin gegeben, aber irgendwann wurde er einfach zugemauert. Ich habe die Stelle wieder aufgebogen und den neuen Kamin aus Speckstein eingebaut.“

Auch die Holzterrasse, die in die erste und zweite Etage



HISTORIE

Die **Inscription im Keilstein** des Gartentors datiert die „Villa Hubertus“ auf das Jahr 1917. Erbaut hatte es der **Sägewerksbesitzer Carl Milz**. Die Villa ist im sogenannten Heimatstil gebaut worden. Über der Haustür wurde in einer Nische die Figur des heiligen Josef, dem Schutzpatron der Zimmerleute, aufgestellt.

Für Marmagen hatte die „Villa Hubertus“ große Bedeutung. Im dortigen Keller fand die Bevölkerung Schutz vor Bombardements im Zweiten Weltkrieg. Im Sägewerk von Carl Milz arbeiteten damals viele Marmagener. **In der NS-Zeit wurde die Villa von den Nazis beschlagnahmt.** Später beanspruchten die belgischen und amerikanischen Besatzungsmächte das Gebäude.

„Es gibt immer noch Marmagener, die die Villa noch aus ihrer Kindheit kennen und viel über ihre Geschichte wissen. So war einer meiner Nachbarn als Junge **Kegelaufsteller** auf der Kegelbahn im Garten“, sagt Hausherr Detlev Krause.

In den 80er Jahren lebte auch der frühere CDU-Bundestagsabgeordnete **Peter Milz** für kurze Zeit in der „Villa Hubertus“. Er begann mit einer ersten Renovierung des Anwesens. Die Rechtsanwältin **Magarita und Axel Einar von Bock** setzten dies dann Anfang der 1990er Jahre fort. Sie sorgten für den Umbau zum Gäste- und Seminarhaus mit Gruppenunterkünften und einem Gymnastikraum im Keller. 1996 erwarb Krause das Anwesen, das zuvor im Besitz der Gemeinde Nettersheim war. (jko)

Gestrüpp und legte so nach und nach die ursprünglichen Konturen des parkähnlichen Gartens frei.

Dort befindet sich auch die besagte Kegelbahn, die Konrad Adenauer oft besucht hatte. Das Holzgebäude war fast völlig verfallen. Krause entkernte es vollständig, schlug den alten Boden heraus, erneuerte Fundament, Dach und Fachwerk. Für die Fundament-Erneuerung musste per Hand ein etwa 30 Meter langer und ein Meter tiefer Graben gezogen werden. Diese Arbeit fiel zum Teil in die Wintermonate und war für Krause „sehr belastend“.

„Mein damals zweijähriger Sohn Simon hat die letzte Schubkarre mit seiner kleinen Schaufel gefüllt, um mir zu helfen.“ Das habe ihn sehr gerührt. Heute können im Garten und der restaurierten früheren Kegelbahn romantische Gartenpartys, aber auch Hochzeiten gefeiert werden.

Fotos zeigen, dass bei diesen Festen auch ein bisschen der dekadente Geist der frühen Jahre der „Villa Hubertus“ wieder auflebt.

Entspannung im eigenen Garten

Viele Eigentümer gaben sich im Laufe der Zeit in der „Villa Hubertus“ die Klinke in die Hand. Seit 16 Jahren investiert Detlev Krause jede freie Minute in das historische Gemäuer.

Neben der großen Rasenfläche brachte Krause auch den alten Grillplatz in Schuss: „Wenn ich mich in den Garten setze, kann ich unglaublich gut entspannen. Das ist Erholung pur.“ Neben der Arbeit am Haus und als Reiseveranstalter engagiert sich der zweifache Vater auch ehrenamtlich.

Für diese Aktivitäten im sozialen, integrativen und sportlichen Bereich wurde er in diesem Jahr mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Sowohl Landrat Günter Rosenke als auch Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht hoben das Engagement Krauses für die „Villa Hubertus“ hervor. „Es ist schön zu sehen, wenn Außenstehende dieses Engagement würdigen“, freut sich Krause.

Aber alleine hätte er dies alles nicht stemmen können. Daher ist er seinem Freund Herbert Krahe dankbar, der ihm mit großer fachlicher und unermüdlicher Hilfe zur Seite gestanden hat. „Ich möchte dieses schöne Haus vor dem Verfall bewahren. Dafür setze ich mich ein. Aber ohne Hilfe, auch von Gemeinde und Land NRW, ist das nicht zu schaffen.“

führt, war nicht mehr sicher und musste von Krause erneuert werden. Eine große Herausforderung war die Isolierung der historischen Villa, denn auf Wärmedämmung wurde 1917 noch nicht geachtet.

„Die Sprossenfenster waren undicht, verzogen und stark überholungsbedürftig. Da wir sie erhalten wollten, haben wir von innen zusätzliche Kastenfenster zur Isolierung eingesetzt“, schildert Krause. Insgesamt über 40 solcher Kastenfenster wurden schließlich eingebaut.

Ein weiteres Großprojekt war das Grundstück, das zu dem Anwesen gehört. „Als ich das Haus gekauft habe, war der Garten komplett verwildert und urwaldähnlich.“ Wochenlang grub Krause große Wurzeln aus dem Boden, entfernte